

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 39

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Falsche Propheten»

Lieber Nebelspalter!

Dein Sport-Mitarbeiter «Captain» ist den Versicherungen schwer auf die Zehen getreten, sonst hätte der Generaldirektor der «Winterthur» nicht so heftig in Nr. 37 reagiert! Für Automobilisten das beste Zeichen, daß etwas faul ist mit der Prämienhöhung der Motorfahrzeug-Haftpflicht!

Man fragt sich z. B., in welchem Zusammenhang denn die massive Erhöhung mit dem Steigen der allgemeinen Lebenskosten stehe und ob wirklich die Teuerung in der Heilkunst für Mensch und Wagen doppelt oder dreifach so hoch gewesen sei wie bei den übrigen Lebenskosten? Wohl gab es mehr Unfälle, aber auch mehr und stärkere Autos, und somit mehr Prämien-Einheimung! Vielleicht ist dies des Rätsels Lösung: Nicht nur die Spittalkosten für Verkehrstopfer und die Reparaturauslagen für beschädigte Automobile sind gestiegen, sondern auch die Honorare jener Anwälte, die bei Schadenfällen gegen die Versicherten kämpfen, damit die Gesellschaften ja keinen Rappen zu viel und zu früh auszahlen müssen! Sparsam sein ist offenbar ihr Gebot – denn auch die Baukosten für Marmorpläste steigen dauernd!

Daß es im übrigen ein Kartell geben müsse, um möglichst viel statistisches Zahlenmaterial über Autounfälle zusammenzukratzen, scheint mir absurd. Jede Berufsgruppe verfügt heute über statistisches Zahlenmaterial, ohne daß sich die einzelnen Firmen deswegen zu Kartellen zusammenschließen. Und bei den Lebensversicherungen gibt es ja auch keine solche Notwendigkeit!

Hoffen wir Automobilisten nur, Captain habe unrecht, wenn er von den Konsumentenverbänden als von «Papiertigern» spricht. Möge in diesem Zusammenhang der TCS seine strammte Parole «Der TCS führt den Kampf weiter» beibehalten und der UDK jenen Dampf aufsetzen, von dem Dein Einsender behauptet, er bestehe schon!

F. Kűpfer, Genf

«Hans Mosers Staatsbürgerkurs»

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Mit Befremden haben wir in Nr. 37 feststellen müssen, daß ausgerechnet dort, wo man sich bemüht, «sehenswerte Bauten» zu erhalten, ein Ansatzpunkt gesucht wird, derartige Absichten in einen Sammelbegriff von Konjunkturrittern und Spekulantentanzugliedern. Inwiefern die «Gemeinden» noch die Hand im Spiel haben sollten, könnte evtl. Gegenstand einer Unterredung mit den zuständigen Instanzen werden.

Daß ausgerechnet ein so angesehenes und bekannter Graphiker, angesichts eines Baukrans, sich in so herablassender Weise ausdrücken kann, ist uns unverständlich. Um Ihnen unsere Ueberbauung in Ilanz näher vertraut zu machen, legen wir Ihnen zwei photographische Aufnahmen bei, die den Zustand der Häuserzeile vor und nach der Sanierung veranschaulichen sollen. Dabei stellen die grünen Li-

nien die Begrenzung der Kuben der abgebrochenen Gebäude dar.

Ohne weitere historische Begründungen anbringen zu wollen, die den Abbruch rechtfertigen sollten, sei immerhin darauf hingewiesen, daß durch die Realisierung dieses Projektes eine Teilstrecke von zirka 20 Metern der mittelalterlichen Ringmauer der Stadt Ilanz freigelegt wurde. Wir erwarten, daß Sie die Angelegenheit in einer Ihrer nächsten Ausgaben ins richtige Licht rücken, ansonst wir uns gezwungen sähen, weitere Schritte zu unternehmen.

E. Calonder, Ilanz

Titelblatt Nr. 37!

Lieber Nebi!

Du hast es wieder einmal in Deiner unnachahmlichen Art fertiggebracht, den überflüssigen papierenen Sexrummel, der an den Kiosken herumgeistert, auf treffende Weise zu gliedern. Das ist Zeitkritik!

E. M., Basel

*

Mit dem Titelblatt Ihrer Nr. 37, die ich Ihnen wiederum zur Verfügung stelle, sehe ich mich genötigt, das Abonnement für den Nebelspalter vorzeitig aufzulösen. Ich bitte Sie, mir also keine weiteren Ausgaben zuzusenden. Ich nehme an, daß Sie meinen Entschluß verstehen, wenn ich mich mit solchen Kreationen, die bestimmt noch reichlich honoriert werden, nicht befreunden kann.

E. L., Zürich

Haltet den Dieb!

Im Nebelspalter Nr. 36 versucht «fis» unter dem Titel «Es lächelt der See» eine Attacke gegen das Motorboot zu reiten. Es ist nicht neu, das Motorboot als Umweltverschmutzer zu deklarieren. Noch vor etwa 10 Jahren war es speziell am Bodensee üblich, als der Bau von Kläranlagen für Industrie und Öffentlichkeit kostengünstiger als nicht tragbar gegolten hat, das Motorboot als den Schuldigen hinzustellen. Es ging nach dem Prinzip: «Haltet den Dieb!» Noch heute versuchen gewisse Kreise, die für die Gewässerverschmutzung die Hauptverantwortung tragen, ihre Sünden dem Motorboot anzuhängen. Ich hoffe gerne, mit dieser Orientierung auch in Rorschach etwas Nebel spalten zu können.

J. Troxler, Zürich
(Sekretär des Schweiz.
Bootbauerverbandes)

Leser-Urteile

Die wunderbare Rauch-Zeichnung «Papierberge» in Nr. 37 verdient eine schriftliche Anerkennung.

Herbert Preuss, Velbert (BRD)
Mitglied des Weltbundes der
Papierkriegsdienst-Verweigerer

*

Herzlichste Gratulation zum Horst-Chef-d'œuvre: «Ich bin ein Pekinese» im Nebelspalter Nr. 37!

E. Schlegel, Bern

*

Lieber Nebi! Fahre weiter mit Deinem Humor und laß Dich durch die Meckerer nicht beeinflussen!

W. Hunziker, Luzern

Giovanettis Kaminfeuer-Geschichten



Yogi wollte es werden, das außergewöhnliche Murmeltier. Es meditierte so viel und so lange, bis es vor lauter Beinekreuzen nicht mehr gerade stehen konnte. Damit es genug Zeit hatte für das Meditieren und für die Lektüre (es las die besten Werke der Welt über Yoga) ließ es sich von seinem alten Vater ernähren und bedienen.

Fett und alt geworden, segnete es das Zeitliche und kam an den Yogi-Eingang des Paradieses. Dort mußte es zu seinem großen Schmerz feststellen, daß es nicht fähig war, den unmittelbar vor dem Himmelstor gelegenen Testgraben für Yogis zu überspringen. Murmelengel gaben ihm darauf einen Eintrittsschein für den sideralen Perfektions- und Nachhilfekurs, wo es seinen alten Vater bedienen durfte.